

Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Bur lateinischen Orthographie.

Bekanntlich erscheint die Verdoppelung des zwischen zwei Vokalen stehenden I wie im Oskischen so auch im Lateinischen: Pompaiians, Pompaiianas; maiior. In der Programmabhandlung 'de I geminata et de I longa' (Düren 1860) glaube ich nun S. 7 ff. dargethan zu haben, daß das erste jener beiden I vokalischen, daß zweite konsonantischen Klang gehabt habe, daß sie also lautlich i gewesen. Derselbe vokalisch-konsonantische Klang sindet sich im Oskischen auch da bezeichnet, wo I nicht zwischen zwei, sondern bloß vor einem Bokal steht: Ioviia Bull. Nap. n. s. I 82. Meeslikiies das. Tiiatium Momms. Unt. Diall. S. 201.

Es verdient bemerkt zu werden, daß auch diese Schreibweise sich in lateinischen Inschriften wiedersindet: Pacho I. N. 6600 (= Pacijo), sentivs 6122, pho Steiner cod. II 738, verhiend verhienvs Garrucci, i segni delle lapidi Latine volgarmente detti accenti p. 12, oriionis das. p. 16.

Zweitens ist, wie in der oben angeführten Abhandlung S. 13 dargelegt wurde, zur Bezeichnung jenes vokalisch-konsonatischen Klanzges, statt des geminierten I auch die sogenannte I longa gebraucht worden: Elvs = Elivs. Dasselbe ist offenbar auch in dem uns hier beschäftigenden Falle geschehen, wo ein I bloß vor solgendem Bokale steht, und zwar nicht bloß im Inlaut, sondern auch im Unlaut.

IVLIO I. N. 2756 (= Ijulio 3filbig) plentissimae 5159 IVLIA 6522 PIIssimo 5264 IVNXIT 7017 vIatori 6907 P · Ivnio | P · Ivnivs 6822 DIEBVS 6996 Io 7053 PONTIENA 6614 conIvg: 1680. 2812. 5398. IVDICE - IVSTO 7143 plis 2461. 6472 6404. 6530. 6848. 6937. . ADIABENIC PIVS 6270 ATTIENI I. H. 268. PIo 2865. 2492 u. a. m.

Unter diesem Gesichtspunkte finden am natürlichsten auch solgende Schreibweisen ihre Erklärung, bei denen, sosern sie in spätern Inschriften erscheinen, an Beranschaulichung einer Bokallänge wohl nicht mehr gedacht werden kann: Amonivs I. N. 2795 (= Amonijus), Avrello 3561, Caristanio 3864, viblym 4496, granso 4770, valerio 5252, 6284, valeriv 7286, lycillae 5407, dyceniae 5964, Claydiae corneliae 5962, ryffio 6328, pomponivs 6809, lanarivs 6848, carnivs 6857, poetellivs 6892, spellys 7023, thadiae 7131, messia 622, byccivs 2234, veratio 2569, severiano 2569, mercybio marathonivs I. H. 73, graccivs 159 u. a. m. s. Herografia.

Es leuchtet ein, von einer wie großen Anzahl inschriftlicher Beisspiele durch diese phonetisch graphische Erflärung wenigstens der bisseherige Vorwurf ganzlich unmotivierten Gebrauches der I longa entsernt wird.

Drittens trat, nach dem a. a. D. S. 14 gelieferten Beweise, bei dem zwischen zwei Bokalen stehenden I in späterer Zeit auch eine Berzbindung der Gemination mit der I longa ein, z. B. Flivs, Eilvs, indem die mit der Gemination ehemals gleichbedeutende I longa in dieser Bedeutung abgeschwächt oder verkannt wurde. Dasselbe Berzsahren ist auch bei dem vor einem Bokal stehenden I nachweisbar: CANDIIANO I. N. 6731 (christl.).

Bu ben fog. 'Notae Tironis ac Senecae'.

Die erste Ausgabe der aus dem römischen Alterthume überlieserten Sammlung stenographischer Zeichen nehst Erklärungen besorgte der in mechanischer Betriebsamteit rastlos thätige
Gruter. Sie erschien unter dem Titel 'Notae Tyronis ac Senecae'
als Anhang zu seinen 'Inscriptiones antiquae totius ordis Romani',
die, im Jahre 1603 im Druck vollendet, 'ex officina Commeliniana'
zu Heidelberg hervorgingen. In demselben Jahre wurden die 'notae'
zum zweiten Male ('iterum' sagt Gruter selbst in der Dedicationsepistel) und zwar wieder als Anhang ediert hinter der von Andreas
Schott besorgten Seneca-Ausgabe, unter dem Titel: 'Notae Romanorum veterum quibus litera verdum facit Tullii Tyronis Ciceronis liberti, et Annaei Senecae: Erutae nunc primum e bibliotaphiis editaeque a Iano Grutero. Ex officina Commeliniana,
CIOIOCIII.'

Gruter benutte bei der Herausgabe, nach seinem eigenen Berichte, zwei 'libri': 'quorum unum penes me habeo descriptum ex membranis egregie pictis: alterum ultro suppeditavit..... Vir Reverendus Dn. Iohannes Pistorius.... Et erat quidem nostro longe antiquior, verum vocibus aliquot centum pauperior: quas magno temporis intervallo intertexuerant deinde homines Christiani. ex quo tamen dictiones aliquot obsoletioris antiquitatis revocavi retulique inter Omissas'. Nachher sind diese 'Omissae' unter die übrigen 'notae' eingereiht worden, z. B. in der Amsterdamer Ausgabe der Gruter'schen Inschristen vom Jahre 1707, nach welcher ich weiterhin citieren werde.

Seit jener ersten Herausgabe haben biese 'notae' zwar wiederholt, jedoch fast ausschließlich in stenographischer hinsicht Berücksichtigung gesunden, 3. B. in Ulr. Friedr. Kopp's 'Palaeographia critica': sie verdienen es aber, worauf mich Ritschl vor langer Zeit